Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 59 (1972)
Heft: 11

Artikel: Wann kommt die 40-Stunden-Woche für Kinder?
Autor: Bünter, Willy
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-531428

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ler Unterricht im dritten Jahr ist kaum zu empfehlen. Eine koordinierte Umstellung mit widerstrebenden und ungenügend vorbereiteten Lehrkräften garantiert einen Mißerfolg. Ein überstürztes Vorgehen ist ebenso falsch wie bequemes Nichtstun. Was kann der Einzelne tun? Sich informieren und Vorurteile abbauen!

Wann kommt die 40-Stunden-Woche für Kinder?

Willy Bünter

Die wöchentliche Arbeitszeit der Erwachsenen nimmt ständig ab. Vielerorts ist die 40-Stunden-Woche bereits Wirklichkeit. Der freie Samstag ist einem Großteil der Arbeitnehmer selbstverständlich geworden. In den Vereinigten Staaten wird bereits die allgemeine Einführung der Viertagewoche diskutiert. Technische Hilfsmittel erleichtern die Arbeit und erhöhen die Leistungsfähigkeit. Während die Erwachsenen im Durchschnitt etwa 42 Stunden wöchentlich arbeiten, kommen nicht wenige Schüler, vor allem der Sekundar- und Mittelschulen, auf fünfzig und mehr Arbeitsstunden pro Woche. Wohl beträgt die wöchentliche Unterrichtszeit meistens «nur» 30 bis 34 Stunden, doch werden häufig durch Hausaufgaben nochmals bis zwanzig und mehr Stunden intensiver Arbeit verlangt.

Schüler ist der Beruf des Kindes. Tatsächlich werden die Schüler von der Schule ebenso beansprucht wie die Berufstätigen durch den Beruf. Sogar mehr, denn während die Arbeitszeit des Berufstätigen in den meisten Fällen unabhängig ist von der Leistung, wird dem Schüler aufgetragen, außerhalb der Präsenzzeit eine bestimmte Leistung zu erbringen. Leistungsschwache Schüler benötigen dazu oft einen Zeitaufwand, der von Erwachsenen niemals ohne Sonderprämien erbracht würde. In der Welt der Erwachsenen wird der Leistungsdruck oft als ausbeuterisch bezeichnet. Und in der Schule?

Nicht für die Schule lernen wir . . .

Die hohen Anforderungen an die Schüler werden von Lehrern und Eltern damit gerechtfertigt, daß die Schule schließlich auf das Erwachsenenleben vorbereite. In einigen Fächern mag dies als echte Motivation gültig sein, aber lange nicht überall. Nicht alles, was dem Lehrenden als wichtig erscheint, findet im späteren Leben Anwendung und Nutzen. Der Schüler sieht das meistens sehr rasch ein und vergleicht die Anforderungen der Schule mit dem Verhalten der Erwachsenen. Ist es da verwunderlich, wenn ihm vieles als nutzlos und reine Schikane erscheint? Der Erwachsene selbst richtet sich in seinem Tun ja auch nur nach Rendite und Vergnügen aus. Was nützen da die tausend Daten in Geschichte und Geografie, die unzähligen Details in Botanik, die schikanöse deutsche Rechtschreibung, das Auswendiglernen von seitenlangen Texten? Mit Recht werden zeitgemäße Lehrinhalte gefordert. Aber der Schüler wird kaum darüber begeistert sein, wenn neue Fächer einfach dem traditionellen Lehrgut angefügt werden. Wo der Klassenlehrer in den meisten oder in allen Fächern unterrichtet, wird er durch eine Koppelung verschiedener Fächer und durch die Anpassung des Unterrichtsstils einen Ausgleich schaffen. Aber wo für jedes Fach ein «Spezialist» eingesetzt wird, ist eine Koordination meistens unmöglich. Und da hört auch die Gemütlichkeit auf, denn hier ist jedem Lehrer sein Fach das Hauptfach, und keiner der Lehrer hat die Möglichkeit, das Maß der Hausaufgaben zu überblicken. Gegen Trimesterende wird die Last der Aufgaben erdrückend. Dazu kommt häufig eine Prüfungsangst, die auch den Durchschnittsschüler versagen läßt, denn zur erwarteten Leistungssteigerung zeigen sich deutlich die Folgen einer langzeitlichen Überforderung.

Nicht nur die Schule lehrt

Wer auf das Erwachsenenleben vorbereitet werden soll, braucht nicht nur das Wissen der Schule. Er braucht auch die Erfahrun-

gen mit der Umwelt, die wesentlich zu seiner Begabung beiträgt.

Er braucht auch genügend Raum, seine Begabungen entfalten zu können. Er braucht viel Zeit für sich selbst, seine individuellen Interessen, für seine Kameraden, aber auch für die Familie. Die Ferien, auch wenn sie zwölf Wochen dauern, genügen bei weitem nicht.

Da kommen noch die vielfältigen Ansprüche der Medien, des Sports, der Freizeitorganisationen hinzu. Sie alle möchten möglichst viel von der freien Zeit des Schülers ausfüllen. Sie verleiten den Schüler aber auch dazu, dem Leistungsdruck auszuweichen und sich dorthin zu wenden, wo möglichst wenig Kontrolle herrscht.

Die außerschulischen Ansprüche sind nicht durchwegs negativ zu bewerten, denn auch sie haben oft einen – wenn auch nicht meßbaren – Bildungswert. In der Freizeit werden oft mehr Begabungen geweckt als in der Schule. Schule und Freizeit müßten nicht gegenseitig konkurrieren. Sie könnten sich ergänzen und befruchten.

Die Fünftagewoche kommt nicht

Eine kleine – aber durchaus vernünftige – Minderheit wünscht auch für die Schule die Fünftagewoche, um das Verhältnis zwischen Schule und Freizeit zu harmonisieren. Die Fünftagewoche hätte für Schüler, Lehrer und Eltern viele Vorteile. Aber vorläufig bleibt sie Illusion, weil die Unterrichtsdauer festgelegt ist und eher verlängert als verkürzt werden soll, denn neue Fächer kommen hinzu, die alten bleiben.

Was man in der Welt der Erwachsenen durchwegs fordert und durch technische Hilfe möglich macht, bleibt der Schule verwehrt. Mehr Freizeit und weniger Leistungsdruck durch moderne didaktische Hilfsmittel, programmierten Unterricht, sinnvolle Straffung der Lehrpläne usw.!

Diese Forderung wird in den nächsten Jahren kaum durchgesetzt werden. Denn noch zu viele glauben, daß Freizeit schädlich und stures Büffeln nur nützlich ist. Zu viele halten unser heutiges Schul- und Lehrsystem als einzige erhaltenswerte Tradition, die von andern Kreisen jedoch als pfahlbauerisch bezeichnet wird.

Es gibt noch zu viele Gegner einer Schulreform, die dem Schüler das Lernen leichter macht. Aber alle diese Gegner müßten nochmals ein paar Jahre (als Schüler) zur Schule gehen. Sehr schnell würden auch sie einsehen, daß eine Schule, die dem Erwachsenen als Zwangsanstalt erscheint, auch nicht dem jugendlichen Schüler entsprechen kann. Man müßte auch in dieser Beziehung endlich damit aufhören, mit zweierlei Ellen zu messen. (bildung)

Für Ihre Unterrichtsvorbereitung

Sprachübungen zum Thema «Klassenlager»

Max Feigenwinter

In vielen Kantonen ist es üblich, Klassenlager oder Landschulwochen zu organisieren. Jeder Lehrer, der schon eine solche Woche durchgeführt hat, weiß, wieviel Arbeit es gibt. Er hat aber sicher auch erlebt, wie wertvoll ein Lager für das Leben in seiner Klasse ist.

Ein Klassenlager wird gut gelingen, wenn es der Lehrer so gut organisiert, daß er flexibel sein kann. Die Gruppenarbeiten werden sorgfältig vorbereitet und nach dem Lager weitergeführt. Dabei werden immer wieder sprachliche Probleme auftauchen. Wir tun gut daran, diese Schwierigkeiten sofort und gezielt zu beheben.

Die folgenden Sprachübungen zeigen, welche Sammlung in einer Klasse notwendig geworden ist. Sie sollen nicht einfach über-